



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 28. Juli.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch den 29. Juli, Form. 10 Uhr, soll am Kinder-
 plage ein kleiner Fischerkahn meistbietend gegen gleich baare Bezah-
 lung verkauft werden.

Merseburg, den 25. Juli 1874.

Züngle, Kr. Ger. Vot.

Zur meistbietenden Verpachtung von 61 Morgen Acker in
 Röglicher Flur entweder im Ganzen oder in einzelnen Blänen habe
 ich im Auftrage des Zimmermeisters Schag einen Termin auf

den 9. August, Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zu Röglig angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Be-
 merken eingeladen werden, daß die Bedingungen schon vorher in
 meiner Expedition eingesehen werden können.

Der Justiz-Rath Herrfurth.

150 Stück fettes Schafvieh

soll am **Mittwoch den 29. Juli, Vormittags 10 Uhr**, in
 Partien zu 5 Stück auf dem Wenzel'schen Gute in Ober-Teufschenthal
 meistbietend verkauft werden. (H. 5706b.)

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstanlage der Gemeinde Jöschin soll Donnerst-
 tag den 30. Juli, Mittags 12 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend
 verpachtet werden. **Der Ortsvorstand.**

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 1. August, Nachmittags 4 Uhr, soll in
 meinem Garten die diesjährige Obstanlage öffentlich meistbietend
 verpachtet werden. **Wilh. Kops, Zimmermeister.**

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in
Göhlisch Nr. 6.

Einige ältere Ladinische sind noch zu verkaufen **Rossmarkt
 Nr. 2.**

1 großer Oleander steht zu verkaufen **Kreuzstraße Nr. 2.**
 400 Thlr. sind auf sichere Hypothek vom 1. August c. ab aus-
 zuleihen; nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Logis mit Zubehör für einzelne Leute ist zu vermieten
 und 1. October zu beziehen **Sirtiberg 13.**

Eine geräumige elegante Stube nebst Kammer ist an einen ein-
 zelnen Herrn von jetzt ab zu vermieten; zu erfragen in der Exped.
 d. Bl.

Harz-Oelfarbe

in allen Nuancen, streichfertig,
 auf der Weltausstellung in Wien prämiirt mit der
Berdienst-Medaille.

Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und
 glattem Holz, Kalk- und Cement-Pug, Lehm, Gyps, rohem Mauer-
 werk, Eisen, Zink, Dachpappe u. Bon jedem Arbeiter zu streichen.
 Prospekte und Musterkarten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Erste Fabrik:

Berlin N., Chausseestraße 39.

Zweite Fabrik:

Stolp in Pomm.

Echte französische zuchtfähige

Kaninchen

von der empfehlenswertheften Race zur Fleischproduction besitzen in
 großer Auswahl und versenden unter **Garantie lebender Ankunft**
 (H. 72248).

Mörsch & Meyer,

Kaninchenzuchterei zum Hasenstein, **Cannstadt a/N.**

Bierverzapfmaschinen

vermittelt Luftdruck

neuester Construction empfiehlt als etwas Unentbehrliches in jeder
 ansehnlichen Restauration zur Conservirung und Kühlung des Lager-
 bieres, sowie zur Ersparung von Arbeitskraft

C. W. Schumann

in Weizenfels.

Billigste Preise. — Prospekte gratis.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahr-
 los und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Hochgeehrter Herr!

Sie haben die Güte gehabt, im vorigen Jahre den
 hiesigen Arbeitsmann Ludwig Freude, der an veralteten Un-
 terleibsbeschwerden litt, mit Ihren Kräutern zu versehen.
 Dieselben haben eine so vorzügliche Wirkung gehabt, daß
 derselbe mich bitter, Ihnen für die ihm gebrachte Hülfе seinen
 tiefsten Dank zu sagen.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

(4249) **Becker**, Oberpfarrer.

Prizwalk, den 20. April 1874.

Ueber die weiteren zahlreichen Erfolge der seit vielen
 Jahren überall rühmlichst bekannten und bewährten Methoden
 des Professor L. Wundram bei Heilung der verschiedensten
 Krankheiten, namentlich solche, welche aus verdorbenem Blute
 entspringen, sind amtlich beglaubigte Urteste gegen **frankirte**
 Anforderungen **gratis** zu beziehen durch die Adresse Professor
L. Wundram in Rückeburg.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 43. enthält:

Das grüne Thor. Roman von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Schlesische
 Städte. 1. Breslau und sein Rathhaus. Von Th. Velsner. Mit Originalzeichnung
 von B. Raunfeld. — Die verbannten Kommunisten auf Neucaledonien. — Gut
 ihn! Nach dem Bilde von Hiddemann. — Am Familientische: Naturwissenschaftl.
 Umschau. Von Dr. Otto Dammmer. XI. — Erschossen auf fremder Erde.
 Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedr. Stollberg.**

Durch mein **Heiraths-Büreau** werden Partien für
 Dekonomen, Kaufleute, Fabrikanten, gut situirte Handwerker, Lehrer,
 Beamte jeder Branche u. c. u. jederzeit solidität vermittelt, halte das-
 selbe daher geehrten Damen und Herren hierdurch bestens empfohlen.
 Auskunft ertheile bereitwilligst umgehend. Strengste Discretion nach
 allen Seiten ist Ehrenpflicht.

Wiehe, im Juli 1874.

Friedrich Kurzhals.

Zum Sternschießen in Frankleben

Sonntag den 2. August ladet freundlichst ein

Frankleben.

A. Pfeil.

(Omnibus-Abfahrt: 1 Uhr am Thüringer Hof.)

R. A. 400 poste rest. Nordhausen

sucht 1 flinken Protocollführer in das Rechts-Anwalts-Büreau als
 selbstständigen Arbeiter.

Bisherige Thätigkeit, legetes Salair und jegige Forderung erbeten.

Ein fleißiges christliches Mädchen wird zum 1 October gesucht
 von **Ida Tiemann** vor dem Gothardtsthor.

(H. 33501.) **104. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig**
 am 3. September und folgende Tage, worin die im Mai, Juni, Juli, August und September 1873 verlegten Pfänder La. E. Nr. 62574. bis La. F. Nr. 723. zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber, Juwelen u. begonnen wird.



Kirschsaft,

frisch von der Presse, ca. 3 Tage lang zu haben bei
Friedrich Schröder,
 große Ritterstraße 18.

Rational- Nach Amerika, Stettin-New-York. Jeden Mittwoch.
 Dampfschiffs- 40 Thlr. C. Messing, Berlin, Französische St. 28.
 Compagnie. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Café Nürnberger.

Mittwoch den 29. Juli **letztes Concert** vor dem Ma-
 növer; die noch ausstehenden Abonnement-Billets haben ihre Gül-
 tigkeit. Anfang Abends 7^{1/2} Uhr.
C. Schütz,
 Stadttrumpeter.

Zugelaufner Hund.

Ein schwarzer Hund mit gelber Brust ist zugelaufen; gegen
 Erstattung der Infectionsgebühren und Frutterkosten abzuholen bei
Andreas Wacker in Großpoddula.

Auf dem Globicauer Wege ist ein Pferdebeimer gefunden worden;
 abzuholen bei **Göge, Feldbüter.**

In der Erwiderung des Herrn Eisenbahnbeamten im Merse-
 burger Kreisblatt Nr. 63. auf die Annonce des Merseburger
 Correspondenten Nr. 9. war von unwarhen Angaben gesprochen, der
 Betreffende hätte sich aber vorher darüber klar werden müssen, was
 Wahrheit oder Unwahrheit ist; in diesem Artikel ist ja nichts weiter
 gerügt, als was er selbst zugeht, nämlich die Zurückweisung eines
 Coupons der Thüringer Bahn, und seine Berechtigung hierzu laut
 Bahn-Reglement.

Seine Angabe aber, der Präsentant des betreffenden Coupons
 sei nach 3 Minuten aufgefordert, zum Billeteur zu kommen, beruht,
 um nicht den sehr vortheilhaft von Herrn Scheidung gebrauchten Aus-
 druck „Unwahrheit“ zu gebrauchen, auf Irrthum, denn nicht der
 Inhaber des Coupons, sondern ein anderer Herr wurde in ziemlich
 ungeschickter Weise durch den Portier zum Billeteur befohlen, doch
 fühlte sich derselbe nicht veranlaßt, dieser Aufforderung nachzukommen.

Kirchennachrichten von Merseburg

Dom. Geboren: dem Trompeter der 1. Esc. Königl. Thüring. Inf.
 Reg. Nr. 12. Warg ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Königl.
 Reg. Secret. Assistenten Kuprecht, 1 J. 19 E. alt, an Zahnrümpfen; der einzige
 Sohn des herrschaftl. Dieners Burch, 5 W. 2 E. alt, am Darmlauter.

Stadt. Geboren: dem Buchbindermeister Kleberg ein Sohn; dem Hand-
 arbeiter Dolge ein Sohn; dem Schuhmachermeister Weinrich eine Tochter; dem
 Zimmermann Kops ein Sohn; dem Handarb. Pittschast eine Tochter; eine unebel.
 Tochter. — Gestorben: der jüngste Sohn des Schneidernstes. Wengle, 4 W.
 14 E. alt, an Krämpfen; der Mauerhülfer, 49 J. alt, in Folge eines Sturzes;
 die nachgel. zweite Tochter des Mühlhauers und Zeugarb. Kelle, 61 J. 5 W.
 9 E. alt, an der Wassersucht; die einzige Tochter des Handarb. Ulrich, 17 E.
 alt, an Krämpfen; der Kesselfinder und Königl. Kreisgerichts-Secretair Köpplau
 61 J. 4 W. alt, in Folge eines Gehirnchlags; der jüngste Sohn des Schmiedes
 Grenzbfiler, 2 J. 5 W. alt, an der Ruhr.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr. Herr
 Pastor Heinelen.

Neumarkt. Gestorben: die einzige Tochter des Handarb. Mühlzenberg,
 3 J. 3 W. alt, am Scharlach.

Altenburg. Geboren: dem Weber Fischer ein Sohn; dem Lehrer
 Keller eine Tochter; dem Handarb. Möbert ein Sohn; eine außerehel. Tochter.
 — Gestorben: der Steinmetz Söcher mit Frau. W. A. Th. Meidel. — Ge-
 storben: die Ehefrau des Rassen-Assistenten Kunze, 33 J. alt, an Lungen-
 schwindsucht.

Der Marktpreis der **Kerzen** in der Woche vom 19. bis mit
 25. Juli 1874 war pro Stück:
 18 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 25. Juli 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo unverändert, feine Qualität gesucht, 87 — 92
 Sgr. bez. Mehl bei Wassermangel angenehmer, auch bei Roggenmehl.
 Roggen 1000 Kilo hiesiger alter 73—75 Sgr. bez., neuer 77 Sgr. bez.

Gerste 1000 Kilo ohne Verfehr.

Hafers 1000 Kilo feingelb fest, 80 Sgr. bez. (48 Sgr. p. 100 Pfd.
 B.). russischer bei stärkerem Angebot 70—72 Sgr. zu notiren.

Hülfsfrüchte 1000 Kilo ohne Verfehr.

Heu 50 Kilo 1^{1/3} — 2 Sgr. bez.

Langstroh 50 Kilo 15 Sgr. bez.

Literarisches.

— Das neue deutsche Münzsystem. Es fehlte bisher an
 einem leicht faßlich geschriebenen Büchlein, welches die tief-
 eingreifende Wirkung, die das neue deutsche Münzsystem —
 die Reichswährung — welche bekanntlich mit dem 1. Januar
 1875 im größten Theile des Deutschen Reichs definitiv eingeführt
 wird, ausübt, für Jedermann verständlich darlegt. Diesem wesent-
 lichen Bedürfnisse hat jetzt eine soeben im Verlage der Königlichen
 Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (N. v. Decker) in Berlin erschiene
 kleine Brochüre: **Das neue deutsche Münzsystem**, leicht verständlich
 erklärt von **M. Woldt**, Preis 2^{1/2} Sgr. abgeholfen. Es dürfte
 nicht leicht möglich sein, alle die wichtigen Bestimmungen und gefes-
 lichen Bestimmungen, welche über die neuen Reichsmünzen erlassen
 sind, auf einem kürzeren Raum und in leichter faßlicher Sprache
 mitzutheilen, wie hier geschehen ist. Die Darstellungsweise des
 Verfassers hat sich ja bereits vor einigen Jahren durch seine bekannte
 kleine Schrift über „**Die neuen Maße und Gewichte**“, welche in
 vielen Tausenden von Exemplaren verkauft wurde, allgemeine Aner-
 kennung erworben.

Aus dem Bericht der Handelskammer zu Halle pro 1873.

I.

— Soeben ist der erste Jahresbericht der neu organisierten Halle'schen Handels-
 kammer, welche die Stadt Halle, den Saalkreis, die Kreise Bitterfeld
 und Delitzsch (mit Ausschluß der Stadt), den Mansfelder See- und Ge-
 birgskreis (mit Ausschluß von Gräfenhainchen), die Kreise Querfurt, Merse-
 burg, Naumburg, Weißenfels und Zeitz umfaßt, erschienen. Der Be-
 richt ist in gefälliger Form und mit Anhangschrift in schönem und correcter
 Ausstattung gedruckt. Die einzelnen Materien des Berichts sind von den ver-
 schiedenen Special-Commissionen aufs Sorgfältigste vorbereitet und von der all-
 gemeinen in ca. 20 Sitzungen geleset, geprüft und bearbeitet worden, so daß
 der Bericht als directe und genaue Wiedergabe der heute in den Handels- und
 Industriekreisen herrschenden Ansichten und Wünsche, sowie als wertvoller Bei-
 trag zur Culturgeschichte des Regierungsbezirks Merseburg betrachtet werden kann.

In der Einleitung weist der Bericht auf die gewaltige Erschütterung hin,
 welche auf die sicherste Gründungsperiode und die Ueberproduction auf fast allen
 Gebieten der Industrie gefolgt ist und ihren Abschluß noch nicht gefunden hat und
 fährt dann fort: „Auch die in unserem Kreise bestehenden, blühenden und auf
 gesunder Grundlage ruhenden industriellen Etablissements sind durch die Krise be-
 rührt worden und wenn auch nur eine Stagnation der Geschäfte und keine ernst-
 liche Gefährdung ihrer Gesamtanlage eingetreten ist, so wirkt doch der Mangel an
 Absatz in entschieden ungünstiger Weise auf alle Kreise unseres Handelsverkehrs.
 Eine Gefährdung wird erst dann eintreten können, wenn eine Purification von
 den frischen Elementen erfolgt ist, und wenn, nachdem die kolossalen Verluste
 des verflohenen Jahres nicht mehr reagierend wirken, die Sparfähigkeit wieder
 möglich werden kann. Die hochgepriesenen Forderungen der Arbeiter werden soeben
 nicht mehr auf ein befriedigendes Maß zurückgeführt werden und die Arbeiter-
 frage wird durch die gemachten Erfahrungen partiell ihre Lösung finden, nämlich
 durch das nunmehr eintretende Uebergewicht des Angebots gegen die Nachfrage.“

Der Bericht bepricht hierauf die Handelsgesetzgebung des vergangenen
 Jahres, wiederholt die Wünsche der Handelskammer hinsichtlich der in die neue
 Gerichtsorganisation eingefügten Handelsgerichte, ferner in Bezug auf die Trennung
 des A. cordes von Concurs bei der neuen Concursordnung und motivirt die Not-
 wendigkeit einer einheitlichen bürgerlichen Reichsgesetzgebung wie folgt:
 „Ausgehender für unseren Handelskammer-Bezirk, der an eine große Zahl kleiner
 Bundes-Staaten grenzt, bedarf die Nothwendigkeit, das bürgerliche Recht des
 Reichs in einem einzigen Gesetz zu concentriren, keiner Auseinandersetzung. Unsere
 Geschäftsleute sind im vollen Bewußtsein ihres Rechts oft im Zweifel, ob es ge-
 rathen sei, einen kostspieligen und bei den langwierigen Gerichtsverfahren doch aus-
 fichtslosen Proceß in Sachsen, Anhalt und den Thüringischen Ländern anzufangen.
 Einer Vertheilung der Proceße ist in Sachsen durch einen zahlungsunfähigen

Geuer
 Proceß
 hierin
 amält
 werden
 wird
 zogen,
 fährt
 ei
 Bagata
 erflatt
 object
 langen
 Seite
 tann,
 des
 Seiten
 Nach
 eitte
 malige
 D
 gefche
 Criteri
 ert
 u
 digkeit
 D
 daß
 wi
 der
 10
 nach
 10
 Hund
 möcht
 für
 ein
 hebung
 die
 Pa
 handel
 obligat
 * U
 Handel
 Jahres
 erklärt,
 Plagen
 artige
 aus
 all
 version
 Münz
 wicklung
 l
 s
 g
 aus
 Conran
 Conlanz
 nicht
 w
 ange
 was
 Reich
 Vor
 M
 ver
 schen
 zus
 schließ
 waltung
 bis
 schließ
 nachfol
 um
 die
 Der
 die
 dar
 auf
 den
 das
 Di
 Bau
 ein
 tung
 wo
 Uel
 Handel
 ohne
 An
 daß
 die
 ein
 emp
 Zeit
 um
 F
 nim
 M
 gro
 ßen
 von
 d
 ange
 la
 marc
 nomm
 Comi
 gefa
 ßt
 ver
 wirt
 Berlin
 dere
 D
 hat
 f
 halb
 f
 tend
 sonder
 gefest
 in
 die
 von

Gegner dadurch Thir und Thor geöffnet, daß gegen die Zwischenbescheide im Proceffe (Beweis-Resolutive etc.) Beschwerde und Appellation zulässig ist. An der hierdurch verursachten langen Dauer der Proceffe sind auch die sächlichen Rechtsanwände insofern pecuniär interessirt, als sie nicht nach haushaltlichen bezahlt werden, sondern für jede einzelne Arbeit und jeden Termin liquidiren. Dadurch wird dem rechtsuchenden Kaufmann vor Anstellung der Klage die Möglichkeit entzogen, sich über die Dauer und die Kostspieligkeit des Processes auch nur ungefähr ein Bild zu machen, was für den Kläger immer, insbesondere aber in dem Bagatellproceß, sehr unbecom ist, da er in dem letzten vom Gegner Kosten-erstattung in seinem Falle beanspruchen kann und daher die Kosten, die oft das Klage-objekt übersteigen, aus seiner Tasche bezahlen muß. Im Königreich Sachsen verlangen ferner die Gerichte den Nachweis des Klägers, daß Verklagter etwas bei Seite geschafft habe, was letzterem der Manifestationseid abgenommen werden kann, wodurch aber die Wirkung desselben völlig illusorisch wird.

Der Bericht spricht nun seine Wünsche über die Reformation und Completionirung des Handelsregisterbuches aus und äußert sich hinsichtlich der von vielen Seiten beklagten Veränderung der Actiengesetzgebung dahin, daß die Nachwirkungen der jüngsten Ereignisse noch einige Zeit abzuwarten seien, ehe über-richte Veränderungen des Actiengesetzes etwa Verwirrung und dadurch vielleicht aber-malige nachtheilige Folgen für Industrie und Handel hervorgerufen könnten.

Nach einer Aufzählung der für die Richtigstellung der Handelsregister-gehesenen Arbeiten kommt der Bericht zu dem Schluß, daß sowohl was die Kriterien der Eintragungsfähigkeit wie die der Löschung der Firmen anbetreffend, erst umfassende Vorschriften geschaffen werden müssen, ehe die gewünschte Vollstän-digkeit und Zuverlässigkeit der Handelsregister herbeigeführt werden kann.

Der Bericht spricht ferner unter „Maß und Gewicht“ den Wunsch aus, daß wie von der Post so auch von den Eisenbahnerwaltungen das Kilometer statt der Meile eingeführt, indem durch das neue Eisenbahngesetz, die Eisenbahnen nicht nach 10, 20, 30, 40 Meilen oder 72, 150, 225, 300 Kilometer, sondern nach Hunderten von Kilometern, also nach 100, 200, 300 Kilometern bestimmt werden möchten. Es erscheint auch die Entfernung von 100 Kilometern nicht zu groß für einen Tagesstranzport zu sein. Für den Detailverkehr wird die Auf-hebung der $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Meilen-Einteilung der Gemäße und der consischen Form, für die Papierfabrication, wo man jetzt nach Ballen von 4000—5000 Bogen handelt, die Festsetzung einer Normaleinheit und für den Holzhandel die obligatorische Einführung des Metermaßes empfohlen.

Unter „Bant-, Geld-, Münz- und Creditwesen“ empfiehlt die Handelskammer die Einführung der neuen Reichswährung beim Abschluß des Jahres. Bei Einführung des Papiergeldes der Einzelstaaten wird als notwendig erklärt, daß 1. die Bundesstaaten verpflichtet werden, Einloosungstellen an größeren Plätzen zu errichten und 2. auch alle öffentlichen Kassen angewiesen werden, der-artige Papiere in Zahlung zu nehmen. Im Interesse unseres, mit Banknoten aus aller Herren Länder überflutheten Gebietes wird ferner die baldige Con-vertion der auf Thaler und Gulden lautenden Noten in Marknoten gewünscht. Wünschenswerth erscheint der Handelskammer ferner die Einführung und Ent-wicklung des Cheque-Verkehrs und die Einrichtung von Coupons-Ein-lösungs-Kassen in allen Provinzialhauptstädten. Weiter wird der Wunsch ausgesprochen, daß bei Einführung des überhaupt noch in Umlauf befindlichen Courant-Geldes, zu dessen Einführung das Reich verpflichtet ist, die mögliche Coulanz und Bequemlichkeit für das Publikum dadurch geschaffen werde, daß mög-lichst viele, möglichst allen Reichs- und Regierungskassen aus dem Bestimmte angewiesen würden, die Münzen aller Bundesstaaten einzulösen. Ferner dürfte das Reich die geringfügigen Verluste nicht scheuen, die aus der Einführung von Reichsmünzen unbedenklich und ganz abgeschliffener Geprägtes erwachsen könnten. Vor Allem müßten die Beamten mit genauer Instruction in dieser Beziehung versehen werden, um eine jede Verletzung des Publicums durch Willkühr an-zuschließen. Zu wünschen bliebe in dieser Beziehung ferner, daß die Reichsver-waltung auch die sog. herrenlosen $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Thalerstücke, die noch aus den hiesigen und den jetzt mediatisirten Staaten stammen, und die von den Rechts-nachfolgern derselben mit übernommen wurden, durch ihre Kassen einlösen ließen, um diese Lücken, aber noch factischen Verkehrsmittel aus dem Umlauf zu bringen. Der hierdurch herbeigeführte Verlust für das Reich würde nicht so groß sein, um darauf Gewicht zu legen; er würde aber andererseits den kleinen Mann treffen, den das Münzgesetz in Zukunft zu schülten gerade berufen sein soll.

Die Handelskammer empfiehlt ferner die Einführung von Warrants und den Bau eines Lagerhauses, sowie die Entlastung der Berliner Börse durch Einrich-tung von Localbörsen in allen größeren Orten.

Ueber die Wiener Weltausstellung heißt es u. a.: Die Kosten, die unser Handels- und Gewerbehand für seine Betheiligung bei der Ausstellung zum Theil ohne Aussicht auf den geringsten Erfolg gebracht hat, sind allerdings so bedeutend, daß die stete Wiederholung derartiger Weltausstellungsunternehmen nicht zu empfehlen ist. Sollte man in Berlin mit einem solchen Plane schon für die nächste Zeit umgehen, so wünschen wir, daß derselbe vorläufig vertagt werde.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm setzt die Kur in Gastein mit Erfolg fort und nimmt täglich die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin waren am 21. bei einem großen Ball zugegen, der ihnen zu Ehren in Hyde (Insel Wight) von den Mitgliedern des Royal-Victoria-Nachtclubs gegeben wurde.

Prinz Friedrich Carl ist am 24. in Christiania (Norwegen) angelangt.

In Berlin ist eine Festlichkeit zu Ehren des Fürsten Bis-marck nicht nur von der hiesigen Studentenschaft in Aussicht ge-nommen, auch eine Anzahl einflußreicher Bürger Berlins ist zu einem Comité zusammengetreten, welches das nämliche Project ins Auge gefaßt hat und es bei der Rückkehr des Fürsten von Kissingen zu verwirklichen gedenkt. Man will dem Reichskanzler als Ehrenbürger Berlins zufolge seiner Errettung aus Möldehand eine ganz beson-dere Auszeichnung zu Theil werden lassen.

Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat sich jüngst dahin ausgesprochen, daß jedem Lehrer auch außer-halb der Schule das Züchtigungsrecht gegen den Schüler der betref-fenden Anstalt zusteht, und über die Frage, ob dieses Recht im be-sonderen Falle gemißbraucht sei, nicht der Richter, sondern die vor-gesezte Aufsichtsbefähigte zu entscheiden hat.

Die Inspectionsreise des großen Generalstabes erstreckt sich in diesem Jahre auch auf die Lübecker Bucht und soll Mitte August von Travemünde aus beginnen. Beteiligt an derselben sind 10

Stabsoffiziere, 20 Hauptleute unter Leitung Molles. Wie es heißt, wird bei dieser Gelegenheit auch das Project der Eisenbahn von Lübeck nach Travemünde nach seiner strategischen Bedeutung hin ge-prüft werden.

Daß in den katholischen Vereinen auch Politik verhandelt worden ist, scheint sich aus einer Mittheilung der „Magdeb. Ztg.“ ganz unzweifelhaft zu ergeben, monach nämlich bei der letzten Reichs-tagswahl die katholischen Wähler der Vorstädte fast einstimmig für Majunke stimmten, obgleich nirgends ein derartiges Programm öffentlich bekannt geworden. Daß ein so einmüthiges Vorgehen ohne vorhergegangene Besprechungen möglich sein sollte, bemerkt das Blatt, wird man doch Niemand weiß machen wollen.

Dem inhabirten Erzbischof Melchers von Köln gedachte dieser Tage sein ultramontaner Antebürder Leonrod von Eichstädt in Baiern eine Condolenz-Büste abzurufen und begab sich zu diesem Zwecke in Person zum Regierungspräsidenten, der ihm aber die Er-laubniß zu dem Besuche rundweg abschlug. Außer den nächsten Anverwandten, dem Weibschhof, dem Reichsbeisitzer und dem erz-bischöflichen Caplan, welche an zwei Tagen in der Woche zugelassen werden, findet Niemand Zutritt.

Gegen den Weibschhof Janiszewski ist die Untersuchung wegen Anmaßung bischöflicher Machtbefugnisse beschlossen worden; die poli-tische Haussuchung scheint also nicht resultatlos gewesen zu sein. — Der Domherr Korytkowski in Gnesen ist wegen unbefugter Aus-übung der Functionen eines Generaloffizials zu 9 Monaten Gefäng-niß verurtheilt worden.

Für den Bischof Martin von Paderborn hat wieder ein Un-bekannter eine fällige Geldstrafe im Betrage von 200 Thlr. bezahlt; demnächst sind aber Strafen von 6000 und 8000 Thlr. fällig; ob sich für diese auch ein Zahler findet, bleibt abzuwarten.

Neue Revolten sind in Wilkshäfen bei Waldau ausgebrochen. Der erste Tumult, den auch diesmal wieder die ländlichen Arbeiter angezettelt haben, ward durch den Landrath und drei Gensdarmen beschwichtigt, nach der Abreise des Landraths wiederholten sich jedoch die Unruhestörungen, sodas eine Abtheilung von 70 Kürassieren von Königsberg dorthin beordert werden mußte. Ueber das Weitere ist noch nichts bekannt.

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung am 23. waren die Tribünen fast überfüllt, auch die Diplomatenloge war sehr besetzt. Sowohl Lambert St. Croix (rechtes Centrum) wie Casimir Perier (links Centrum) begründeten ihre Anträge. Der Herzog von Broglie führte in längerer Rede aus, daß die Procla-mirung der Republik unnütz sei und vielen Anstoß erregen werde. Dufaur trat für den Verwerflichen Antrag ein; der Vicepräsident des Ministercouncils de Giffy verlas darauf eine Erklärung, nach welcher die Regierung den Antrag Perier um deswillen zurückweist, weil er ganz unnützer Weise auf das Gesetz vom 20. November v. J. (Sep-temnat) zurückgehe, welches außerhalb jeder Discussion bleiben müsse. Durch die Proclamation der Republik würde wohl eine Partei zu-frieden gestellt, die übrigen aber nicht beschwichtigt werden. Das Land verlange eine Organisation der Gewaltbefugnisse des Marshall Mac Mahons, eine Organisation für die Dauer von 7 Jahren. Der Antrag Perier wurde mit 374 gegen 333 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Maleville brachte darauf einen von 300 Deputirten unter-zeichneten Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung ein. — Die Dringlichkeit dieses Antrags wurde mit 369 gegen 340 Stimmen abgelehnt; er ging an die Initiativ-Commission und soll dort die Majorität haben, sodas er wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche vor die Nationalversammlung kommt. Wird er dann ver-worfen, so beabsichtigt die gesammte Linke, 300 an der Zahl, aus der Nationalversammlung auszutreten, was diese beschlußunfähig machen und also factisch auflösen würde. Der Abg. Malastre stellte den Antrag, die Nationalversammlung möge sich nach Durchberathung des Budgets bis 5. Januar 1875 vertagen; für diesen Antrag wurde mit 395 gegen 308 Stimmen die Dringlichkeit beschlossen.

In Spanien haben die Carlisten unter Don Alfonso die Stadt Guensa nebst Citadelle nach heldenmüthiger Gegenwehr eingenommen und die Besatzung gefangen; seitens der Republikaner rückte aber die Brigade Lopez heran, besetzte die ganze in Guensa gefangene Mann-schaft und machte dabei einen großen Theil der carlistischen Mann-schaften, welchen die Bewachung der Gefangenen anvertraut war, zu Gefangenen. Aus Catalonien wird gemeldet, daß die Carlisten neuerdings 160 gefangene republikanische Soldaten erschossen haben. Die Entrüstung über die Greuelthaten der Carlisten und das tüchtige Verhalten Frankreichs gegen das unglückliche Nachbarland wird immer allgemeiner und es sieht zu hoffen, daß diesem einzig durch Frank-reichs Unterstützung der Carlisten in die Länge gezogenen grauenamen Religions- und Bürgerkriege seitens Europas ein Ziel gesetzt werde. Im englischen Oberhause hat zwar der Graf Derby erklärt, daß die spanische Regierung noch kein Aufsehen gefaßt hat, in dieser Be-ziehung bei Frankreich vorstellig zu werden. Die Anerkennung der spanischen Regierung könne nur durch sämtliche Großmächte er-folgen, und erst, wenn die Regierung sich dauernd befestigt haben werde. —

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, ich glaube mein Bruder hätte ihn im Duell erschossen,“ erwiderte sie ohne den Blick zu erheben, „so sagte er... aber Sie scheinen überrascht, natürlich! — Wie können Sie wissen...“

„Daß Sie Prinz Friedrich lieben,“ sagte Mathilde lächelnd, „ja, das weiß ich.“

„Unmöglich! Woher, woher?“

„Ich erkannte es an tausend Kleinigkeiten,“ entgegnete Mathilde ablenkend, „und Ihre Ohnmacht heute war mir die Bestätigung.“

„Mein Gott! Wenn nun auch andere diese wahnsinnige Leidenschaft errathen hätten?“

Mathilde suchte sie über diesen Punkt zu trösten und Helene war leicht beruhigt, denn man glaubt ja so gern, was man wünscht. Sie erzählte ihrer neuwordenen Freundin unter heißen Thränen das traurige Schicksal ihrer jungen Liebe. Mathildens Trostworte, der bloße Klang ihrer Stimme waren Helene so lieb; sie legten sich wie kühlender Balsam um ihr verwundetes Herz und als die Hofdame sie endlich verließ, war der Sturm der Leidenschaft vorbei, und sie fühlte sich wohlher, als seit Wochen.

Mathilde hatte gefürchtet, der Graf möchte gleichzeitig mit ihr im Krankenzimmer verweilen; es wäre ihr unendlich peinlich gewesen, und sie wußte dem Grafen fast Dank, daß er ihre Gegenwart gemieden, und während sie sich dort aufhielt, das Zimmer mit keinem Fuße betreten hatte. Jetzt brauchte sie nicht mehr zu sorgen. Mit einem Seufzer der Erleichterung trat sie in das Vorzimmer; — Graf Sebo erwartete sie hier. Er bemerkte ihr Aufathmen und lächelte wehmüthig.

„Wenn Ihre Zeit es gestattet, gnädiges Fräulein, begann er, so möchte ich mir wohl erlauben, Sie um einige Erklärungen zu bitten, welche Sie vielleicht dem Kinde dort“ — er zeigte auf das Gemach seiner Schwester — „verweigerten. Zuerst also: wie soll ich die heutigen Begebenheiten und Ihr Betragen dabei auffassen, als Zufall oder Abficht?“

Mathilde zuckte zusammen. „Fassen Sie dieselben von der moralischen Seite auf,“ lachte sie gezwungen. „Werden Sie der Verfasser eines Buches für die reifere Jugend! Sie finden niemals eine gesündere Moral! Eine Ungefälligkeit, welcher die Strafe auf dem Fuße folgt...“

„Sie wußten also um sein Kommen, wußten um unser ganzes Glend,“ sprach der Graf langsam und wie in Gedanken. „Ihre Bitte war ein Vorwand und für diese edelmüthige Warnung ernteten Sie die tiefste Demüthigung. Ich habe Sie wegen meines heutigen Benehmens noch nicht um Verzeihung gebeten... ich thue es jetzt, dringend, demüthig...“ er brach ab, „doch wenn Sie von seiner Ankunft wußten — Mathilde! kennen Sie Prinz Friedrich näher?“

„Fast,“ sprach der Graf diese Worte, indem er die kleine Hand der Hofdame ergriff und forschend in ihr dankles Auge sah.

„Ich bin so glücklich, ihn zu meinen intimsten Freunden zu rechnen.“

„Das konnt' ich nicht wissen.“ Arthur ließ fast ungestüm ihre Hand los und trat zum Fenster.

„Wünschten Sie sonst noch Etwas zu erfahren, Graf?“ fragte die Hofdame ruhig.

Er wandte sich um. „Da Sie eine Freundin des Prinzen sind,“ meinte er, das Wort scharf und bitter betonend, „so könnten Sie mir vielleicht sagen, welche Absichten den Prinzen nach Rüsting führen.“

„Seine Anwesenheit ist durch dringende Nothwendigkeit bedingt, seine Absichten, mein Wort um Pfand, sind durchaus friedlicher Natur.“

Der Graf fragte nicht weiter und Mathilde begab sich zu der heiteren Abendgesellschaft bei Sopbie Clotilde.

VI.

Während diese Scenen im Schlosse stattfanden, benutzte auch Ulrike, die arme, auf ihr Zimmer verbannte Prinzessin, den schönen, klaren Sommernachmittag. Sie hatte die Thür aufathmend verschlossen, als ihre Damen sie verließen; sie blickte, von dichten Vorhängen geschützt, den frohen Spaziergängern nach, bis sie dieselben aus dem Gesicht verlor, dann umzog ein frohes Lächeln ihre stolzen Lippen. Sie ergriff einen einfachen Hut mit dichten weißem Schleier, schlug ein Tuch um ihre Schultern und eilte rasch entschlossen durch die glänzende Reihe ihrer Gemächer, bis zu ihrem Schlafzimmer. Dort war der Thür gegenüber ein Fenster geöffnet, das auf eine niedrige, von dichten Haselnußsträuchen bewachene Terrasse ging. Darüber hinaus schweifte der Blick zu dem majestätisch vorbei stromenden Fluß und die blauen Berge am jenseitigen Ufer, aber die Terrasse selbst war durch das wilde Gestrüpp vor jedem neugierigen Blick geschützt. Ulrike spähte aufmerksam hinaus: Alles still; kein Blätchen rührte sich. Ohne weiteres Zögern kletterte die Prinzessin auf die Fensterbank, sprang hinaus und eilte, nachdem sie das Fenster sorgfältig hinter sich zugezogen, leichten Schrittes durch die unwegbaren Büsche. Trotz flammte aus den Augen, als sie dieselben drohend zu dem leuchtenden Himmel erhob. „Und sie wollen

mir die Natur verschließen,“ murmelte sie bitter, „mich, das Kind der Luft und der Berge, in saubige dumpe Gemächer einsperren! Können sie das?! Dürfen sie es wagen, der Prinzessin die heiligsten Menschenrechte zu rauben?! Ich läte mich freiwillig unterwerfen, wenn die Mutter mir mit Nachsicht, mit Schonung begegnet wäre. — Der Strenge habe ich mich nie gebeugt!“

Die Prinzessin eilte dabei geräuschlos weiter, von Zeit zu Zeit ängstlich spähend, ob man sie auch auf ihrem verborgenen Ausflut überfasse; allein der schmalen, unwegbaren Jägerpfade kundig gelang es ihr unbemerkt bis zum Ufer des Flusses zu gelangen, Dicke Wälder zogen sich an beiden Seiten entlang und in ihre Schatten folgte Ulrike den Krümmungen des Wassers, bis sie eine gute Stunde abwärts die feste Brücke erreichte. Sie ging hinüberne und sich auf das üppige Moos an einer Quelle, recht im Geze; des Gehölzes, niederstreckend, zog sie ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen. Aber die toten Buchstaben waren heute nicht fähig, ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Durch das grüne Laub fielen die Sonnenstrahlen, wie Goldtropfen auf das Gras und Moos, auf die murmelnden Wellen des Baches und auch auf das kalte weiße Papier. Das Buch wanderte in die Tasche und sie verließ das stille Plätzchen, um sich durch Umherstreifen zu ermüden und abzukühlen. So eilte sie planlos durch die Wälder, bald auf Chausseen, bald auf engen Pfaden, und ihre Gedanken mit ihr; — die Zeit verrann, sie bemerkte es nicht, die Sonne sank, sie sah es nicht, bis grane Dämmerung sie umfing. Da erwachte die Prinzessin endlich aus ihren Träumen — Eäeu und ängstlich blickte sie umher: sie war allein, mitten im weiten Forst, an einem Ort, wo sie sich nie befunden, vom Wege verirrt, und die Nacht brach herein. — Wenn sie nun nicht zurückkehrte, oder zu spät? wenn man in ihr Gemach drang, sie nicht fand, was dann? Würde irgend Jemand vom Hofe ihr glauben, daß es sich um eine unschuldige Streiftour gehandelt? Gewiß nicht? Verweisung ergriff das arme Mädchen; sie hielt ihren Ruf unendlich hoch und er war verloren, sie wußte das, wenn es ihr nicht gelang, zu rechter Zeit zurückzukehren. Hastig eilte sie vorwärts; dort schimmerte eine Lichtung durch die Büsche und dort, ja dort war der Fluß! Ulrike achtete nicht der Brombeerranken, welche sich hemmend zwischen sie und das ersehnte Ziel drängten; furchtlos bahnte sie sich einen Weg hindurch und jetzt stand sie am Ufer; schräg gegenüber lag das Schloß. — aber wo war die Brücke? Unterhalb Stunden weiter stromab, Ulrike konnte die Entfernung berechnen; — es war unmöglich sie zu erreichen! Höhnend winkten die alten Thürme des Schlosses. Was sollte sie beginnen? Da war kein Fährmann, der sie im sichern Boot hinübergeliehet hätte; nur ein kleiner Nachen, eine wahre Nußschale, schaukelte sich mit Ketten, an einen Block befestigt, auf den Wellen. Wenige Schritte davon stand ein Herr im Jagdanzug und blickte gedankenvoll in das leuchtende Abendroth. Er hatte sich einmal umgewandt, als er das Rauschen ihres Kleides vernahm, doch die verschleierte Dame schien ihn wenig zu interessieren, denn er kehrte bald wieder zu dem unterbrochenen Anschauen des Himmels zurück. Ulrike zögerte einen Augenblick, als sie den Fremden erblickte, aber bald kam ihr der Gedanke, es müsse wohl der neuangestellte Förster Braun sein, von welchem Graf Bentheim zufällig vor einigen Tagen gesprochen hatte. Der Fremde beachtete sie nicht; — desto besser! so konnte er sie auch nicht verrathen! Wo alles auf dem Spiel stand, mußte sie alles wagen und sie bestieg, obwohl sie nie zuvor ein Ruder in der Hand gehabt, mit verzweifelter Entschlossenheit das leicht Fahrzeug und versuchte die Ketten loszuwinden, welche es am Ufer festelten. Umsonst! die feinen Hände der Prinzessin vermochten das schwere Eisen nicht zu heben; ungeduldig rüttelte sie daran, die Ketten klirren, aber sie fielen nicht. Der Fremde stand noch immer abgewandt, obwohl er das Geräusch hören mußte. Seine Theilnahmslosigkeit empörte Ulrike. Weßhalb bot er ihr seine Hülfe nicht an? Sie war es so gewohnt, mit größter Zuverlässigkeit bedient zu werden und sich bedienen zu lassen, daß sie auch jetzt nicht zögerte, ihr vermeintliches Recht zu beanspruchen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnfahrten.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 4^o Morgs. (Schluß), 7^o Vorm. (IV. Kl.), 10^o Vorm. (IV. Kl.), 12^o Mittags (IV. Kl.), 5^o Nachm. (I.—III. Kl.), 5^o Nachm. (Schluß), 8^o Abds. (Schluß I.—III. Kl.), 10^o Abds. (IV. Kl.);

Weißenfels: 6^o Morgs. (IV. Kl.), 8^o Vorm. (Schluß, III. Kl.), 10^o Vorm. (III. Kl.), 11^o Vorm. (Schluß), 2^o Nachm. (IV. Kl.), 5^o Nachm. (IV. Kl.), 8^o Abds. (IV. Kl.), 10^o Abds. (Schluß).

Die um 7^o Morgs., 10^o Vorm., 12^o Mittags, 5^o Nachm. und 10^o Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5^o Morgs., 10^o Vorm., 1^o Nachm. und 8 Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mülcheln:

von der Stadt aus 2 U. — M. Nachm. u. 7 U. 30 M. Abds., vom Bahnhof 2 = 30 = = 8 = 23 =

Abgang von Mülcheln nach Merseburg:

5 U. 15 M. Morgs. und 9 U. Vorm.; von Merseburg (Bahnh.) nach Lauchstädt: 3 Ufr Nachm.; aus Lauchstädt 4^o Ufr früh, in Merseburg 5^o Ufr früh.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.